

lernen Gelegenheit hatten, nicht im Cyclus der gewöhnlich gebildeten Thaten und Wunder unsers Herrn. Und doch ist der Gegenstand so menschlich und so himmlisch zugleich. Weit früher fing man an, den ersten Act, die säugende, lieblosende, schirmende, pflegende Mutterliebe, die Carita, zu bilden, wovon uns Da Vinci's herrliches Bild in der Gallerie von Cassel noch immer in seiner Glorie vor Augen schwebt. Nun müssen aber die Kleinen auch durch Unterricht zu Menschen im höhern Sinne gebildet, zum Christenthume geführt werden. Das heißt segnen. Und dieser zweite Act wird durch die hochheilige evangelische Geschichte, wo Jesus die Kinder um sich versammelt, uns versinnbildet. Darüber muß man unsern Krummacher in seinen Parabeln und Gleichnissen hören, und jeder Künstler, welcher die Welt in seinem Innern trägt und sie durch das Licht erwärmt, das im Finstern strahlt, sollte sich einmal durch ein Bild der Art, und wäre es auch nur durch eine geistreiche Skizze, in dieser Aufgabe versuchen.

Wir kehren jetzt zu dem hoffnungsvollen jungen Künstler zurück, der uns zu diesen Bemerkungen die Veranlassung gab. Ferdinand Pettrich, geb. d. 17. Dec. 1798 in Dresden, bewies früh schon als Lehrling und Gehülfe in der Kunstwerkstätte seines Vaters und in seinen academischen Vorarbeiten, wie hoch ihm die Bildhauerkunst stehe, und pries sein Loos, als ihn sein Vater zu Anfang des Jahres 1819 zu Vollendung seiner Studien nach Rom schickte, wo er so glücklich war, bald Thorwaldsen's ganzes Vertrauen sich zu erwerben und unter seinen Augen arbeiten zu dürfen. Es ist früher in der Abendzeitung bereits von einer wohl gelungenen Erstlingsarbeit desselben in Rom, einem auf dem Kreuze schlafenden Christuskinde die Rede gewesen, welches von einem Liebhaber in Böhmen gekauft worden ist. Der neuesten nicht übertriebenen Nachricht aus Rom zu Folge ist nach manchem Kampf, in welchem er die ersten Entwürfe verwarf, nach seiner Genesung von einer schweren Krankheit seine muthige Beharrlichkeit belohnt worden und ein weit ausgeführteres und größeres Werk, eine Grablegung, ist ihm im Modell über die Nase gelungen. Er erfreute sich in seinem Studio des Besuchs von Canova selbst, der dann zum zweiten Male mehrere Freunde mitbrachte. Thorwaldsen aber klopfte ihm mit der ihm eigenen Herzlichkeit auf die Schulter und

sagte ihm, so sei es gut, so könne er's formen lassen. Die einfache, aber gefühlte Composition erhielt den Beifall aller Besuchenden; Thorwaldsen und der K. Dänisch. Resident von Bronstedt führten den anfangs sehr verlegenen, aber sich bald ermutigenden Künstler in die Säle der Massimi, Altieri, Appony ein, und mit jedem Tage wächst in ihm die Lust, eine so nachsichtvolle Ermunterung durch etwas, womit er den Meister und sich selbst genüge, zu verdienen. Möge der Mann halten, was der Jüngling verspricht.

B.

II.

Ueber die Kunstakademie in München.

(Auszug eines Briefs, München vom 15. Jan.)

Bei der Einrichtung der hiesigen Königl. Gemälde-Gallerie, ließe sich vieles erinnern, und bedürfte es wohl vor allen Dingen eines größern und zweckmäßigeren Locals, um die zum Theil herrlichen Gemälde vortheilhaft aufzustellen. Könnte nun gar, von der bedeutenden Sammlung in Schleißheim, die allein mehr als 3000 Nummern zählt, das Beste mit der hiesigen Gallerie, in einem dazu neu eingerichteten Museum vereinigt werden; so möchte wohl die Münchner Gallerie eine der bedeutendsten in Europa seyn. Dieß muß nun freilich einem unternehmenden, talentvollen Manne vorbehalten bleiben, der einst an die Spitze dieser Schätze gestellt werden wird, da der jetzige, ehrwürdige alte Director von Mannlich dieser Tage verstorben ist. Was hingegen die Academie der Künste betrifft, so muß ich gestehen, daß die Einrichtung derselben, für die verschiedenen Lehr-Gegenstände, des Zeichnens, Malens, der Architectur musterhaft, und so viel ich weiß, nirgends so schön getroffen ist. Die Bayerische Regierung hat dieses große Institut mit einer Freigebigkeit dotirt, die in Erstaunen setzt; 25 Säle werden täglich für die Eleven der Academie, und fünf andere Säle für die Direction und die Professoren geheizt. In jenen 25 Sälen wird Unterricht in der Malerei, im Landschaftsfache, Anatomie, Perspective, Bildhauerei, Architectur und Kupferstecherei gegeben. Unter diesen Sälen sind 8 große durch Nordlicht beleuchtet, wo die Abgüsse nach Antiken